

Wilsdruffer Tageblatt

Verantwortlicher Redakteur: Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640



Erscheint seit dem Jahre 1841

Erscheint die auf weiteres nur Montags, Mittwachs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsstellen monatlich 2 M., durch unsere Abnehmer gegenüber in der Stadt monatlich 2 M., auf dem Lande 2 M. durch die Post bezogen vierteljährlich 6 M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postboten sowie unsere Ausläufer und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Stellung der Zeitung oder Abrechnung des Bezugspreises.

Interimsgeld 2 M. für die 6 gepulverte Korpuszelle oder deren Raum, Restamen, die 2 halbe Korpuszelle 2 M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bestellungen im amtlichen Teil nur von Behörden die 2 gepulverte Korpuszelle 2 M. Nachweisungs-Geld 2 Pf. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Alle die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeigengeld erstattet, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rückzahlungsgefahr ist.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Zichunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inseratenteil: Arthur Zichunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 35.

Sonnabend / Sonntag 24. / 25. März 1923.

Strompreise.

Die städtischen Kollegien haben beschlossen, die Preise für Lichtstrom auf 1100 und Kraftstrom auf 1000 M. für die Kilowattstunde im Monat März festzusetzen. Wilsdruff, am 23. März 1923. Der Stadtrat.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Reichskanzler Dr. Cuno ist in München eingetroffen und wurde von den Behörden und der Bevölkerung herzlich begrüßt.
- * Wegen des Nordanschlags auf Smets wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.
- * Im englischen Oberhaus hielt Lord Birkenhead eine aufsehenerregende Rede über die gefährliche Übermacht der französischen Luftflotte.
- * Der Lebensmittelpreis zeigt für die erste Hälfte des Monats März keine Steigerung.
- * Im Berliner Bureau der deutschösterreichischen Partei wurde bei einer Hausdurchsuchung Material beschlagnahmt.

Englands peinliche Überraschung.

Man erzählt sich noch heute in unterrichteten politischen Kreisen, daß Deutschland in Versailles hinsichtlich der künftigen Stärke seines Heeres ein Opfer der naiven Gutmütigkeit Lloyd Georges geworden sei. Dieser hatte bekanntlich England und das englische Volk sein Jahr und Tag als Premierminister mit allen Mitteln eines raffinierten Volksführers zum erbarungslosen Kriege gegen Deutschland aufgerufen und aufgepeitscht. Jetzt aber habe er plötzlich eine schwache Stunde, und er erinnere sich daran, daß er einst an dem Tage, da er ein Großer in seinem Lande werden wollte, noch den Ehrgeiz gehabt habe, auch ein Volksbeglückter zu werden. In dem Programm eines solchen Menschenfreundes aber spielt natürlich die Befreiung seiner Zeitgenossen von der Last der Rüstung eine große Rolle, und es wirkte sich in Versailles in einer geradezu tragikomischen Weise aus. Es wird nämlich behauptet, daß die Franzosen geneigt waren, Deutschland 200 000 Mann zuzugestehen. Der verantwortliche Leiter der englischen Politik aber, der seine Abnung davon hatte, daß er England auf dem Kontinent in Frankreich den gefährlichsten Gegner groß zog, war unbedingt für Abrüstung, und da die Franzosen sich, innerlich lächelnd natürlich, beeilten, ihm treuherzig zu erklären, daß 100 000 Mann weniger auf deutscher Seite ebenso viel Mann auf französischer Seite überflüssig machen würden, so passierte der Treppentritt der Weltgeschichte, daß der englische erste Minister Herr Clemenceau gleichsam gut zuredete, er möchte doch um alles in der Welt darauf verzichten, den Deutschen absolut 200 000 Mann zuzugestehen, was Herr Clemenceau selbstverständlich — man kann sich vorstellen, wie groß seine Trauer darüber war — denn auch richtig tat! Das schönste aber war, daß Lloyd George, der heute bekanntlich erheblich klarer sehen gelernt hat, auch weiterhin die englische Politik auf dieser Bahn führte, und der Erfolg ist heute, daß man in England ein raubes Erwachen aus vierjährigem Schlaf erlebt.

Mit einemmal entdeckt man nämlich, daß die früheren deutschen schweren Geschütze bei Calais eingebaut sind, und zwar mit der Mündung nach England, und man sieht ferner, daß Frankreich in diesem Jahre in aller Stille gerade die Waffen im größten Maße ausgebaut hat, mit der es das englische Imperium am stärksten zu bedrohen vermag: die Luftflotte.

Wer heute nach England kommt, kann sich dabei leicht davon überzeugen, daß der Sdreden über diese peinliche Überraschung ganz allgemein und groß ist und kurz und überzeugend in die Feststellung gefaßt werden kann, daß England zurzeit vor Frankreich ganz offenbar Furcht empfindet. Man wird daraus ohne weiteres die nötigen Schlüsse auch hinsichtlich der Haltung Großbritanniens in der Reparationsfrage ziehen können. Zudem muß man andererseits zugeben, daß diese den Engländern zugeschriebene Furcht wirklich einigermaßen begründet ist, wenn man die Rede liest, die soeben der bekannte Lord Birkenhead im englischen Oberhaus gehalten hat, und wenn man die Debatte studiert, die im Unterhaus über dasselbe Thema stattgefunden hat. Der Lord war vom ersten Wort ab ein einziges Erstaunen und eine tiefe Enttäuschung und fing damit an, daß er mittelste, seit 1913 sei die Haltung Frankreichs nie so unfreundlich gewesen wie heute. Dabei muß man bedenken, daß er vermutlich nicht ohne vorheriges Einvernehmen mit der Regierung gesprochen hat und daß ohne weiteres zu vermuten ist, daß man in England jetzt die ernstlichen Anstrengungen machen will, um die gegenwärtige Unterlegenheit auf luftmilitärischem Gebiete auszugleichen, was, und das hat wieder besonders für uns Interesse, anscheinend vier Jahre dauern dürfte! Denn nach den Angaben des Lord Birkenhead verfügt England zurzeit über ganze 371, Frankreich über 1260

Flugzeuge, und wenn in demselben Tempo weiter gebaut wird, dann wird England 1925 ganze 575 Einheiten 2180 französischen gegenüberstellen haben. England hat im letzten Jahre 200 Flugzeuge gebaut, Frankreich 3300. — Weinade lustig mutet es an, wenn der englische Kaiser zur Wachsamkeit schließlich empört fragt, wie denn Frankreich überhaupt dazu komme, so ungeheure Ausgaben zu machen, da es doch so große Schulden bei England habe! Das ganze wäre denn auch völlig unerklärlich, wenn nicht der Vertreter der Regierung, der dem Lord Birkenhead antwortete, mit Recht hätte daran erinnern können, daß dieser selbst als Mitglied des Ausschusses für die Landesverteidigung im Jahre 1919 sich für den Gedanken begeistert habe, daß in den nächsten zehn Jahren kein Krieg kommen würde. Dasselbe wird sicherlich auch Lloyd George gedacht haben, und „wie der Herr, so das Geschick“ ...

Es ist jedenfalls nicht ohne Wert für uns, diese Dinge mit aller Aufmerksamkeit zur Kenntnis zu nehmen. Wir haben bereits gesagt, daß man auf dieser Grundlage die wahre Bereitwilligkeit und die wirklichen Möglichkeiten einschätzen kann, mit denen England demnächst an die endgültige Lösung der Reparations- und Ruhrfrage heranzugehen vermag. Es ist in unserer Lage nichts nötiger als nüchterne Einschätzung der Dinge, wie sie sind. Denn in dieser kühlen Betrachtungsweise liegt zugleich die beste Gewähr dafür, daß wir die eigene Sache in der Tat mit Einsetzung aller der Kräfte führen, die in uns irgendwie leben.

Internationale Untersuchung?

Eine schwedische Anregung.

Die erschütternden Nachrichten über die Lage der Ruhrbevölkerung veranlassen „Svenska Dagbladet“, eine Initiative Schwedens für die Einsetzung einer internationalen Delegation in das Ruhrgebiet zu fordern. Diese Delegation solle im Interesse der öffentlichen europäischen Meinung konstatieren, was das Ausmaß der Ostpostenstruppen und Okkupationsbehörden in Wirklichkeit für die Bevölkerung bedeute. Auch würde eine solche Delegation allein durch ihre Anwesenheit im Ruhrgebiet vielen vorzuziehenden, was im jetzigen Zustande des Halbdunkels nicht vermieden werden könne. Mehrere hohe japanische Offiziere werden im Ruhrgebiet einreisen, um sich von dem Stand der Dinge persönlich zu überzeugen.

Die Wirkung auf die belgischen Häfen.

Das niederländische Blatt „Het Volk“ schreibt, noch schwerer als in Rotterdam schienen die Folgen der Ruhrbesetzung sich in den belgischen Häfen bemerkbar zu machen. Das gebe aus der erschreckenden Zunahme der Zahl der Arbeitslosen und der großen Verminderung des Verkehrs hervor. Die belgische Regierung habe sich mit der Beteiligung an der Ruhrbesetzung schwer in eigene Fleisch geschnitten.

Der Geist des Widerstandes.

Ein holländischer Journalist schreibt aus Essen: Der Geist des Widerstandes bei der Bevölkerung der Stadt ist noch keineswegs gebrochen. Von einer Rettung zum Nachgeben habe ich nichts bemerken können, besonders nicht bei der Arbeiterklasse. Diese saß den Kampf noch immer auf als den Kampf gegen Imperialismus und Militarismus, und das macht sie unempfindlich sowohl gegenüber Drohungen wie gegenüber Freundlichkeiten der französ-

iden Behörden. — Wie ein Zeichen des passiven Widerstandes wird ferner aus Weimar gemeldet: Die Franzosen veranstalteten Weinversteigerungen der staatlichen Domänen. Es sind aber keine Bieter erschienen.

Deutschlands verwerfliche Verfümmelung

„Gegen Treue und Glauben.“

Aber die Heiligkeit von Verträgen veröffentlicht der Berner Staatsrechtsprofessor Walter Burckhardt ein Gutachten, das die französische Ruhraktion vom Standpunkt des Völkerrechts aus beleuchtet. Burckhardt kommt zu folgenden Schlussfolgerungen:

Wenn ein Staat verantwortlich sein und bleiben soll für die Ausführung eines Vertrages, so muß man ihm auch die Herrschaft über das Gebiet lassen, das er beim Vertragsabschluss hatte. Das ist Voraussetzung der Vertragspflicht. Ganz klar ist, daß ein Vertragsgegner den anderen nicht verstümmeln darf, um ihn zu zwingen, seine Vertragspflichten zu erfüllen. Es ist gegen Treue und Glauben, daß derjenige Staat, der vom anderen eine Leistung verlangt, die von diesem die Ausübung aller seiner Kräfte erfordert, ihm ein wichtiges Stück seines Gebietes wegnimmt. Wer von einem anderen eine Handlung verlangt, darf ihm nicht die Hand abhauen. Verantwortlich kann nur derjenige sein, der die Herrschaft über das Gebiet hat. Nimmt man einem Staat einen Teil der Herrschaft, so kann man ihm auch nicht die volle Verantwortlichkeit überlassen.

Burckhardt sagt weiter, daß im Versailler Vertrag unter „Reparaturen“ nun und nimmer Gebietsabtretungen mit allen ihren Rechtsverletzungen und Schäden verstanden sein könnten. Der Meinung des Schweizer Gelehrten sind längst alle ehrlich Denkenden beigetreten, nicht in Deutschland allein, auch im Auslande. Wenn die leitenden Staatsmänner in Frankreich und ihre bewußten Förderer anderswo es nicht tun, so läßt sich das nur erklären durch bei ihnen überwuchernde Kurie, die außerhalb der durch menschliche Gerechtigkeit gebotenen Grenzen steuert.

Amerikaner bezahlen für uns.

Zu schön, um wahr zu sein.

Aber Rom wird eine New Yorker Meldung verbreitet, die, so phantastisch sie klingt, doch einen wahren Kern enthalten soll. Es handelt sich darum, daß die amerikanischen Delegierten des Handelskongresses beabsichtigen, dem europäischen Handel einen Vorschlag über den

finanziellen Neuaufbau Europas

zu unterbreiten, wonach Amerika, falls sich die Alliierten bereit erklären, die Reparationsfrage aus den politischen Beziehungen vollständig auszuschalten, die von Deutschland geschuldeten Verpflichtungen übernehmen würde. Angeblich beabsichtigen die Amerikaner als Kaufleute unter Vermeldung diplomatischer Verschleiernungen zu erklären: Wir private Amerikaner erklären uns bereit, Frankreich 26 Milliarden, die es von Deutschland fordert, auszusahlen, vorausgesetzt, daß Frankreich sich fortan in der Reparationsfrage ausrichtig desinteressiert. Allerdings werden die Amerikaner den Vorschlag nicht kundgeben, falls England, Frankreich, Belgien und Italien nicht vorher die Grundlagen annehmen. Dazu aber besteht besonders in Paris, wo man die Zahlungsfrage als Vorwand für politische Forderungen nicht entbehren kann, wohl keinerlei Aussicht.

Der Reichskanzler in München.

Herzlichen Empfang — Ansprache im Landtag.

München, 22. März.

Reichskanzler Dr. Cuno traf heute vormittag in Begleitung der Reichsminister Stinagl und Gehler, des Staatssekretärs Hamm und des bayerischen Gesandten v. Preger in München ein und wurde auf dem Hauptbahnhof von Ministerpräsident Dr. v. Aniliug, Landtagspräsident Königsbaur und den beiden Bürgermeistern der Stadt München empfangen. Die Tausende vor dem Bahnhof und beim Ministerium des Außern begrüßten den Reichskanzler mit Hoch- und Heilrufen. In Augsburg hatte eine Schülerabordnung des Gymnasiums des Kanzler am Zuge begrüßt. Im bayerischen Ministerium des Außern fand eine Ansprache des Reichskanzlers mit dem bayerischen Gesamtkabinet statt. Von dort begaben sich die Herren in den Landtag, und nach einem kurzen Besuch beim päpstlichen Nuntius Vaccelli fuhr der Reichskanzler zum Rathaus, wo die offizielle Begrüßung durch den Stadtrat erfolgte.

Dollar-
Schikanweisungen
des Deutschen Reiches
Garantiert von der Reichsbank
Schluß der Zeichnung:
Sonnabend den 24. März 1923.